

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Ercheint  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
Beispielpreis  
pro Quartal  
im Beispielpreis  
Nagold  
90  
ausbehalten  
M. 1.—

Einrückungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einem  
Einrückung  
8 J. bei  
mehrmal.  
je 6 J.  
auswärts  
je 8 J. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 124.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 17. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Bezirksgeometerstelle Kalw dem Oberamtsgeometer Hertz in Waiblingen mit den Dienstverhältnissen der Assistenten des Katasterbureaus.

## Der Bäckerei-Arbeitsstag.

Im Königreiche Bayern steht man manchen modernen sozialpolitischen Bestimmungen in unserer Reichsgesetzgebung mit sehr abweichenden Anschauungen gegenüber, und trotzdem es sich hierbei um Gesetze handelt, die für das ganze Reichsgebiet Geltung haben, ist es doch nicht stets und ständig gelungen, den betreffenden Neuerungen unbedingte Anerkennung zu schaffen. Das Widerstreben gegen manche der neuen Bestimmungen ist so groß, daß auch die bayerische Regierung wohl oder übel mit dieser Volksströmung hat rechnen müssen. Solche Volksströmung hat bekanntlich auch einmal die Münchener Regierung veranlaßt, durch einen ihrer Bundesrat-Vertreter im Reichstage erklären zu lassen, sie könne die neuen sozialpolitischen Bestimmungen nicht in dem Sinne auffassen, daß sie den Gewerbetreibenden Nachteil bringen sollten. Daber ist denn auch die Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe im zweitgrößten deutschen Bundesstaate eine ganz andere gewesen, als etwa in Preußen, und erst recht wenig will man zwischen Main und Harz von dem seit diesen Sommer in Kraft gekommenen Bäckerei-Arbeitsstag, der den inzwischen aus dem Amt geschiedenen preussischen Handels- und Gewerbeminister Freiherr von Verlepsch zum Urheber hat, wissen. In Bayern mit seinen vielen kleinen Landstädten sind die Wirkungen und Verdrießlichkeiten der neuen Verfügung für die Bäckereien und Konditoren wohl am meisten empfunden, und wenn nicht alles trägt, wird auch von dort die Bewegung sich einleiten, welche eine Aenderung der betreffenden Vorschriften nicht bloß anregt, sondern auch im Bundesrat durchsetzt. Die bayerische Regierung hat, wie bekannt, Erhebungen eingeleitet, welche die Unzuträglichkeiten feststellen sollen, die sich nach und nach herausgestellt haben. Es wird an Material für begründete Beschwerden nicht fehlen, das übrigens auch in anderen Bundesstaaten des Reiches beigebracht werden kann. Sicher wird daraufhin der Reichstag, der obnein fast einmütig gegen die vom Bundesrate allein getroffene Verordnung war,

nochmals das Wort ergreifen, um für ihre Verbesserung zu plaidieren.

Die Erfahrungen, die mit diesem Bäckerei-Arbeitsstag schon nach vierteljähriger Biltigkeit gemacht worden sind, sind so lehrreich, daß sie uns bei Abfassung von neuen sozialpolitischen Gesetzen und Verfügungen für alle Zukunft zur Beherzigung dienen können.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 16. Okt. Der „Staats-Anz.“ macht die im diesjähr. Abiturienten-Examen Geprüften, von welchen sich 15 der Forstwissenschaft widmen wollen, auf das ungünstige Anstellungsverhältnis aufmerksam, welches zur Zeit besteht. Die Zahl der vorhandenen Forstreferendare und der in Anfangsstellen befindlichen Beamten ergebe nach einer Berechnung, daß der Einzelne kaum vor dem 40igsten Lebensjahr in die Stellung eines Oberförsters eintreten könne. Als Pendant hiezu schreibt heute der „Schw. B.“, bei den Regiminalisten stehe die Sache nicht besser. Es müsse gut gehen, wenn die Kandidaten in einem durchschnittlichen Alter von 35 bis 36 Jahren definitive Amtleute mit einem Anfangsgehalt von 1890 M. werden. Die Referendare gelangen, wofern sie nicht besonders gute Examen abgelegt haben, erst nach Jahren zu provisorischer Verwendung. Es sei vorgeschlagen, daß Kandidaten mit niederen Examennoten, die bis zu 5 Jahren im höheren Verwaltungsdienst thätig waren, außer Verwendung gesetzt wurden zu Gunsten von jüngeren Verwaltungsleuten mit höherer Examennote.

\* n. Ebhausen, 16. Okt. Der von der Ortsstraße zum hiesigen Bahnhof führende ziemlich steile Fußweg, der besonders zur Winterzeit mißlich zu gehen war, wird nun dadurch zweckmäßiger und bequemer eingerichtet, daß geeignete Treppenabsätze angebracht werden. Eine weitere zeitgemäße Einrichtung läßt die Gemeindebehörde in nächster Zeit durch Anbringung von sieben Laternen an passenden Punkten des Orts treffen, damit zur Nachtzeit die Straßen beleuchtet werden.

\* Bei der gestrigen Schultheißenwahl in Oberkollbach wurde Friedr. Schnürle, Gemeindepfleger und Gemeinderat daselbst mit 30 von 40 gültig abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

\* Stuttgart, 14. Okt. Wie in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll jede der beiden Töchter der Herzogin Vera bei ihrer Vermählung nach dem letzten Willen der Königin Olga je 1 Million Mitgift erhalten.

\* Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist unter den Barbieren eine Bewegung im Gange, die auf eine Preiserhöhung abzielt. In den Städten unter 30 000 Einwohnern soll der Minimalpreis für Rasieren 15 Pfg., für Haarschneiden 35 Pfg., in den Städten mit größerer Einwohnerzahl für Rasieren 20 Pfg., für Haarschneiden 50 Pfg. betragen. Motiviert wird dieses Verlangen mit dem Hinweis darauf, daß in den letzten Jahren fast alle Einnahmequellen, aus denen die Barbier einen mitunter recht ansehnlichen Nebenverdienst schöpfen, versiegt sind, und daß auch die Sonntagsruhe für viele Friseur einen sehr fühlbaren Ausfall im Geschäftsertragnis herbeigeführt hat, während die Steuern ständig zunehmen.

\* (Konversion der württ. Staatsschuld.) Der „St.-A.“ schreibt: Wir können mitteilen, daß nach einer am 10. Oktober getroffenen Verständigung mit dem ständischen Ausschusse als der ständischen Verwaltungsbehörde für die Staatsschuld ein Gesetzentwurf vorbereitet ist, betreffend die Umwandlung der 4prozentigen Staats-Anleihen aus den Jahren 1875 bis 1887 in eine 3 1/2prozentige Schuld. Es handelt sich dabei um einen Schuldbetrag von rund 315 Mill. Mark.

\* Badnang, 12. Okt. Die „D. Reichsp.“ berichtet: Heute Nacht starb hier im Alter von 70 Jahren der sogenannte „reiche Tagelöhner“ Dietrich. Derselbe hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 40 000 M., welches er sich durch Fleiß und äußerste Sparsamkeit (er targte sich soviel als möglich am eigenen Rande ab, begnügte sich jahraus jahrein mit der gleichen mehr als ärmlichen Kleidung und nächtigte Sommers und Winters in einer Scheuer oder Stallung) selbst — erworben hat. Vorgefemern trotz Unwohlseins noch im Taglohn ließ er sich erst gestern bewegen, ein Bett aufzuziehen; die Hinterlassenschaft fällt zwei Geschwistern zu.

\* Aus dem Oberamt Gerabronn, 14. Okt. Ueber die sogenannten kleinen Mittel zur Hebung der Landwirtschaft redete bei der diesjährigen Plenarver-

## Selbstsucht.

Wenn Reid und Haß brennten wie das Feuer, so wären die Kohlen nicht halb so teuer.

## Die seltsame Heirat.

(Fortsetzung.)

„Ein Freund!“ wiederholte Mylady in Gedanken. „Was kann mich denn daran so brunnubigen — aber es beunruhigt mich eben Alles, und es ist sonderbar von dem Herzoge, einen Freund mitzubringen, ohne mich vorher davon zu benachrichtigen.“

In diesem Augenblick kam Lady Regina, verwirrt und aufgeregter aussehend, zu ihrer Mutter und fragte: „Wer ist bei dem Herzog?“

„Ein Freund!“ erwiderte Mylady ruhig. „Weshalb?“

Regina that einen tiefen Atemzug. „Gleichviel,“ sagte sie, sich abwendend.

„O nein, mir ist's nicht gleich,“ rief ihre Mutter, sie am Arme zurückhaltend. „Hast Du ihn gesehen?“

Inzwischen war Duvar, von ängstlicher und ungeduldiger Neugierde gefoltert, nachdem er das Gesellschaftszimmer verlassen, eilig einen schwach beleuchteten Corridor entlang geschritten, um aus dem Fenster, das sich an dessen Ende befand, blicken zu können.

Es befand sich schon Jemand bei dem Fenster; doch in der Dunkelheit entdeckte er das nicht früher, bis die Person, die ihn näherkommen hörte, sich umdrehte, um zu entschließen, und die Beiden heftig zusammenstießen, so heftig, daß die Person — Mrs. St.

Ulm's Kammerjungfer — niederstürzte und Derrid Duvar ihre Perrücke von blondem Haar an seinem Rockknöpfe hängen sah.

Das Weib machte eine schnelle Bewegung, um ihr Gesicht zu verdecken und die Perrücke zurück zu erlangen. Doch er hatte sie erkannt, und in demselben Augenblicke hatte sich seiner ein Gefühl unvermünftigen Hasses und Schreckens bemächtigt.

„Was — was ist das?“ zischte er, fast atemlos, als er sie zum Lichte zog.

Doch mit einem plötzlichen Sprunge riß sich das Weib los und eilte hinweg.

Duvar folgte ihr sogleich; doch als er um die erste Ecke bog, war sie verschwunden.

Der Exchirurg stand verwirrt und erstaunt.

Es war sonderbar genug, daß, so genau er sie als Annette Veli, durch welche er in den Besitz von Magnus und Elir Sever's Rinde gelangt war, kannte, er doch Mrs. St. Ulm's Mädchen niemals so genau betrachtet hatte, um einen Zusammenhang in dieser Richtung herausfinden zu können.

„Dieses Weib hier?“ brummte er vor sich hin, indem er sich fragte: „Kann der „Fäusling“ sie mitgebracht haben? Will sie versuchen, das Kind aufzuspüren? Ich muß sogleich Sylvia fragen, ob sie etwas über sie weiß!“

Er ging in das Zimmer zurück und trat gerade ein, als Lady Dare ihre Tochter festhielt und fragte: „Hast Du den Herrn gesehen, den der Herzog von Verwick mitgebracht hat?“

Als Mylady dies sagte, erblickte sie ihres Bruders

erschrockenes und betroffenes Gesicht und wurde selbst leichenblau vor Angst und Erwartung.

Sie starrte ihn noch an, als die Flügelthüren weit geöffnet wurden, und herein trat der Herzog von Verwick und sein Freund — Magnus Sever!

Die Thüren befanden sich hinter Lady Dare, welche in ihrem hohen Fauteuil zurückgelehnt lag, und das erste Anzeichen, daß sich etwas Ungewöhnliches ereignete, war eine unbeschreibliche Veränderung, die mit dem Gesicht ihres Bruders vorging.

Seine Augen traten ihm in fast unnatürlicher Weise aus dem Kopfe und blieben entsetzt auf einem hinter ihr befindlichen Gegenstande haften.

Sie hatte nicht nötig hinzusehen, um zu wissen, was sie da finden sollte. Und jetzt zeigte Mylady Sylvia, Besitzerin von Dare und Kenlis, was es war, das sie so lange zur Herrscherin im Reiche der Schönheit, der Mode und der — Intrigue gemacht hatte.

In ihrem Herzen war eine tödliche Furcht und Verzweiflung, ein grauer Nebel lag vor ihren Augen, aber die unerschämte Kühnheit ihres Naturells siegte; sie erhob sich langsam und staltlich wie eine Kaiserin und ging mit ruhigem, freundlichem Gesichte ihrem Verlobten und ihrem Feinde entgegen — dem Manne, der sie anbetete, und dem, der sie auf's Tödtlichste haßte, welche da Beide neben einander standen.

Ein schneller Blick auf das freundige, lächelnde Gesicht des Herzogs zeigte ihr, daß derselbe unverändert war. Er hatte also noch Nichts gehört.

Im nächsten Augenblick sah sie die stolzen, schönen Züge des Hauptmanns Sever und dessen tiefen Blick



Sammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Landesökonomierat Landerer aus Ellwangen. Dieser erfahrene Landwirt bezeichnet als solche Mittel 1) richtige Anwendung der Düngmittel — für schweren Boden besser Stallmist als Kunstdünger —, 2) Gründüngung — Unterackern nach der Ernte gefähter kleiner grauer Erbsen oder gelbem Klee —, 3) Bildung von Verkaufsgenossenschaften und 4) von Anbaugesellschaften zur Erzielung gleichmäßiger Produkte, besserer Preise und gesteigerter Nachfrage, 5) Dreschen mit der Dreischwalze, besonders des Dinkels, welcher dadurch wie poliert werde. 6) Abschaffung des Währschaftsgefetzes, welches dem Bauern oft großen Nachteil bringe, dafür 7) Einrichtung von Schlachtviehvericherungen an allen größeren Schlachthäusern. 8) Schaffung eines Margarine-Gefetzes mit der Bestimmung, daß Margarine nur aus tierischen Fetten hergestellt werden darf und mit Androhung hoher Strafen gegen Uebertretungen. 9) Beschränkung der Einfuhr von Schweinefleisch und Schmalz aus Amerika und 10) Schutzmaßregeln gegen die Klauenpeste durch strengere Kontrolle an den Grenzen.

(Verschiedenes.) In Billigendorf ist das Haus des Bauern Flaig niedergebrannt. — Ein seltener Fund wurde beim Herausnehmen eines Bodens im Herrenkeller in Ulm gemacht. Als Lager fand man 3 schöne, je 4 Meter lange, geschnitzte Durchzüge einer gotischen Bodenbede, wovon einer die Jahreszahl 1259 trug. Die Stücke waren gut erhalten, wurden unbeschädigt herausgenommen und sind vom Besitzer des Herrenkellers dem dortigen Gewerbemuseum einverleibt worden. — Ein Besuch der Gemeinden Laichingen und Feldstetten um Zuerteilung zum Bezirk Blaubeuren wurde abschlägig beschieden. — Sehr vom Unglück heimgesucht ist Buchbinder Meßmer von Herbertingen. Im April dieses Jahres starb ihm ein Sohn mit 22 Jahren; vor ca. 5 Wochen sein Schwiegerjohn mit 28 Jahren und leghin wurde dessen Ehefrau — Tochter des Meßmer — zur kühlen Erde bestattet. Alle drei erlagen der Schwindsucht. — Als Unikum zu jehiger Jahreszeit, aber als die Folge des in vergangener Woche anhaltend herrlichen Wetters, sei mitgeteilt, daß Bienezüchter Löw in Fulgenstadt letzten Donnerstag einen kräftigen Schwarm erhalten hat! — Ein Diebstahl, der in Stopfenheim verübt wurde, erregt großes Aufsehen. Es wurden nämlich von einer Schafherde 55 der schönsten Mutterstücke gestohlen. — In Neuenbürg erlitt der 77 Jahre alte Kübler Bub beim Schieben eines mit Obst beladenen Eisenbahnwagens derartige schwere Quetschungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. — Vom Schwurgericht Ulm wurde der 22jährige Karl Jakob Reppeler wegen Raubs zu 3 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurteilt.

\* München, 15. Okt. Nach 14tägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht gestern Abend 10<sup>1/2</sup> den Maurer Berchtold wegen des dreifachen Raubmords in der Karlsstraße zu Tode, außerdem wegen des Diebstahls bei der Frau Emmetslofer im Februar 1893 zu 3 Jahren Gefängnis.

\* Würzburg, 13. Okt. Das Militärbezirksgericht hat einen Soldaten des 2. Ulanenregiments in

Ansbach freigesprochen, der, nachdem ihm der Säbel entrispen worden war, einem Zivilisten mit der Säbelscheide beinahe den Kopf gespalten hat.

\* Darmstadt, 14. Okt. Das russische Kaiserpaar hat den Oberbürgermeister Morneweg beauftragt, der Bürgerchaft für den ihm bereiteten würdigen Empfang, insbesondere für die schöne Schmückung der Straßen und Häuser, sowie für den Lampenzug und die Serenade seine lebhafteste Anerkennung und Befriedigung auszusprechen.

\* Berlin, 14. Okt. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, von Schischkin, ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

\* Berlin, 15. Okt. Der „Lokalanzeiger“ berichtet: Die heute zu Ende gehende Berliner Gewerbeausstellung wurde insgesamt von etwa 3 500 000 zahlenden Personen besucht, durchschnittlich täglich von 20 800. Dem „Berl. Tageblatt“ zufolge wurde das Defizit auf 700 000 bis 800 000 M. geschätzt.

\* In den deutschen Münzstätten wurden bis Ende September 1896 geprägt für 3 Milliarden Mark Goldmünzen, 494 Millionen M. Silbermünzen, 53 Millionen Mark Nickelmünzen und 13 Millionen M. Kupfermünzen.

\* Der größte Soldat der deutschen Armee dürfte zur Zeit neben dem Major v. Pläskow ein Rekrut sein, der als Freiwilliger beim Regiment der Garde du Corps eingetreten ist und die Größe von zwei Meter drei Zentimeter hat.

(Durchgebrannt.) Der bei der Exportfirma L. S. Mayer u. Co. in Berlin beschäftigte Hausdiener Meßmer ist mit 10 000 M. flüchtig geworden. Er nahm diese Summe bei dem Bankhause Meißner Nachfolger auf ein Akzept in Empfang und hatte den Auftrag, davon 5000 M. bei der Mitteldeutschen Kreditbank einzuzahlen und den Rest des Geldes nach dem Geschäft zu bringen. Er zog es aber vor, mit dem Gelde zu verschwinden, und sandte der Firma einen Brief, worin es hieß: „Ich wäre doch verrückt gewesen, wenn ich mit dem Gelde nicht durchgegangen wäre und so die Gelegenheit benützt hätte, ein reicher Mann zu werden.“ (Nachschr.: Meßmer ist verhaftet.)

\* Köln a. Rh., 14. Okt. Die „Köln. Ztg.“ bespricht heute die Folgen des Zarenbesuches in Frankreich und meint, die Zarin könnte gerade jetzt ein weltgeschichtliches Werk thun, wenn sie ihrem Gemahl als Dolmetsch diene und ihm darlege, wie bitter ernst wir Deutsche es mit dem Frieden nehmen und wie empfindlich die öffentliche Meinung Deutschlands gegenüber einer Belebung der französischen Revanchepläne durch die russische Politik berührt werden würde. Allgemein anerkannt wird das taktvolle Auftreten des Zaren während der verfloffenen französischen Festtage, jedoch dürfe die russische Diplomatie es nicht geschehen lassen, daß die Revanche sucht in Frankreich wieder stärker hervortrete.

\* Köln, 14. Okt. In der verfloffenen Nacht gegen 1 Uhr wurde ein Schutzmann, der am Werk Nacht-dienst hatte, von zwei Strolchen überfallen und in den Rhein geworfen. Es gelang im allerletzten Augenblick einem Schiffer, den Ertrinkenden, der furchtbare Hilferufe ausstieß, zu retten.

## Ausländisches.

\* Rom, 14. Okt. Nach Meldungen aus Triestea verschlechtert sich die Situation daselbst bedenklich. Der Feind macht sich an der Grenze wieder unangenehm bemerkbar, so daß täglich Streifzüge stattfinden. General Baldissera verlangt Truppenverstärkungen; auch bezeichnet er die Meldungen über die Freigabe der Gefangenen als verfrüht.

\* Rom, 14. Okt. Die Eltern der Braut des Kronprinzen von Italien wollen während der Hochzeitsfeierlichkeiten den Papst besuchen, um ihm für seine wohlwollende Haltung in der Heiratsangelegenheit zu danken.

\* Paris, 14. Okt. Die Verzehrungssteuer hat laut Feststellung des statistischen Amtes in der Russenwoche 4 Millionen Fres. mehr eingetragen, als die gleiche Woche des Vorjahrs.

\* Paris, 14. Oktober. Im Ministerrate verlas der Minister des Aeußern, Hanotaux, ein Telegramm des französischen Gesandten in Peking, wonach China den Neubau eines Arsenal in Futschan französischen Industriellen und Ingenieuren übertragen habe. Ein französischer Ingenieur wurde zum Adjunkten der russisch-chinesischen Bank ernannt. Derselbe soll Studien machen über die öffentlichen Arbeiten, die in China in Angriff genommen werden.

\* London, 14. Okt. Seit 3 Tagen herrscht an der englischen Küste ein fürchterliches Unwetter. Gestern wurden drei Schiffe in der Nähe von Liverpool an die Ufer geschleudert; ein Teil der Mannschaft konnte gerettet werden. Der Sturm war von Schneegestöber begleitet, so daß der Gesichtskreis auf zehn Meter beschränkt war.

\* Ostende, 15. Okt. Die Zahl der bei dem Sturm in den letzten Tagen ums Leben gekommenen Schiffer beträgt 16. Viele Fischerboote sind noch auf dem Meere. Man befürchtet, daß noch weitere Verluste vorgekommen sind.

\* In Petersburg hat es nach der „Trf.-Ztg.“ großes Aufsehen erregt, daß der Zar unmittelbar nach der großen Parade in Chalon dem französischen Kriegsminister, General Billot sein mit Diamanten umrahmtes Porträt zum Tragen um den Hals geschenkt habe. Dies sei nach russischen Begriffen eine Auszeichnung sonder gleichen. Es sei das erste Mal, daß ein Ausländer in dieser Weise ausgezeichnet worden sei, in Rußland werde diese Auszeichnung nur in seltenen Fällen einem hohen Würdenträger zu Teil, der bereits die allerbeste Sprosse der Rang- und Ordensleiter erklommen habe.

\* Kiew, 13. Okt. In der Kasse der Ukrainer Gutsverwaltung des Grafen Braucke wurde eine seit 20 Jahren betriebene Defraudation entdeckt. Der Fehlbetrag beläuft sich auf über eine Million Rubel. Der Kassier wurde verhaftet. Das veruntreute Geld hatte derselbe in Getreidespekulationen verloren.

\* Konstantinopel, 14. Okt. Ein aus acht Schiffen bestehendes russisches Schwarze Meer-Geschwader ging von Batum nach kurzem Aufenthalt nach der See von Trapezunt ab.

\* Die „Neue Fr. Pr. meldet“ aus Konstantinopel: 16 000 Armenier sind aus Konstantinopel ausgewandert.

mit mitteleidloser, undurchdringlicher Ruhe auf sich geheftet.

Der Herzog war ziemlich groß; doch Hauptmann Sever überragte ihn mit seinem prachtvollen Körperbau und seiner wahrhaft fürstlichen Haltung.

Es war keine Pause, kein unangenehmes Zögern; doch Lady Dare schien es so, als sie trotz ihrer anscheinenden äußeren Sicherheit von Furcht und Entsetzen gebannt da stand, ehe des Herzogs weiche Stimme das Schweigen brach, indem er heiter seinen berühmten „wiedererstandenen“ Freund Hauptmann Sever vorstellte, welcher von einer einsamen Insel des Mittelmeeres unlängst zurückgekehrt war, auf die er bei einem Schiffbruche, kurz nachdem er die Seinen verlassen hatte, verschlagen worden war, während seine Freunde ihn als tot betrauerteten.

Also so hatte der Hauptmann sein entsetzliches Lebendigbegrabensein bemäntelt.

Warum hatte er nicht sogleich die Wahrheit erzählt? — Schonen wollte er sie doch sicherlich nicht?

Das fragte sich Mrlady, während sie mit bewundernswürdiger Selbstüberwindung und Kälte der Krisis begegnete und vielleicht eher zu wenig als zu viel Aufregung zeigte.

Die Anderen drängten sich eifrig, verwirrt, erstaunt, fragend und bewillkommend vor — nur drei blieben zurück.

Mrs. St. Ulm war verschwunden, kurz nachdem Hauptmann Sever das Zimmer betreten hatte; Regina stand starr, wo ihre Mutter sie verlassen hatte, um den erwarteten, unwillkommenen Gast zu empfangen.

Wie eine schöne Statue blieb sie atemlos vor Bewunderung, wie an den Ort festgebannt, an dem sie stand, bis Sever selbst sie sah und mit ausgebreiteten Armen, strahlend vor Liebe und Entzücken, auf sie zweifte.

Es war nicht nötig, ihm zu sagen, wer sie war; er hatte sie als Kind verlassen und fand sie als Weib strahlend schön, doch nicht so verändert wieder, daß er sie nicht augenblicklich hätte wieder erkennen sollen.

Regina blickte ihn fast furchtsam an; sie versuchte zu lächeln, sie wollte sprechen; doch sie konnte Nichts weiter hervorbringen, als die Worte: „Nicht — nicht tot? — Nicht —“ und brach in Thränen aus, als er sie in die Arme schloß.

Was Duvar anbelangt, der befand sich neben einer Thür, welche in den Park führte.

Er wankte durch dieselbe und rannte blindlings die Colonnade entlang und die Stufen hinab.

„Hier!“ rief er, indem er mit bloßem Kopfe und atemlos einen der Seitenwege entlang jagte und sich in das verworrenste Dickicht stürzte. „Hier, um mich wahrscheinlich zollweise zu Tode zu martern! Was kann das sonst bedeuten? O, der kalte, unvergleichliche Teufel! Was soll ich jetzt thun? Sylvia's Rat befolgen und entfliehen? — Ich glaube, es wird das Beste sein — ich fürchte, daß mir nichts Anderes übrig bleibt. Ich will Sylvia noch heute Nacht sprechen — aber — ach! Rita St. Ulm! Wie kann ich sie verlassen? Weshalb liebe ich sie nur so wahnsinnig?“

Der Glende warf sich mit dem Gesichte auf den Boden und stöhnte und wand sich in seiner Ohnmacht, die Lage der Dinge zu verändern.

„Und Alles umsonst!“ jammerte er. „Alle meine schönen Pläne, alle meine schlau angelegten Verbrechen — nur für dieses Ende?“

Doch plötzlich hörte er, während er dalag, einen Ton, welcher ihn wie glühendes Eisen durchfuhr.

Es war das Keuchen der beiden Hunde, welche den Garten durchstreiften.

„Die hatte ich vergessen!“ heulte er fast, als er plötzlich aufsprang, sich wild nach allen Seiten umschau und in seiner Seelenangst und seinem Entsetzen den Hund entgegenreichte, statt sie zu fliehen.

Im nächsten Augenblicke hatten sie sich auf ihn gestürzt und griffen ihn wütend von beiden Seiten an; er wehrte sich mit Händen und Füßen; doch selbst sein Hülfeschrei ertönte unter den Zähnen der einen Bestie, die ihn an die Kehle gesprungen war.

Mitten in diesem Kampfe kamen die beiden Männer, Zeno und sein Gehülfe, herzugelaufen.

„Das ist er!“ hörte er einen von ihnen sagen und bemerkte jetzt, daß er in die Grube gefallen war, die er einem Anderen gegraben hatte.

Er hatte den beiden Männern festen Befehl gegeben, die Sache nicht halb zu thun, und in Folge dessen fielen Beide in der Finsternis mit ihren Knütteln über ihn her.

Es war bald vorüber.

(Fortsetzung folgt.)



**Gandel und Verkehr.**

(Eingel.) Zur Verminderung des herrschenden Wagenmangels hat die Eisenbahnverwaltung die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auch außerhalb der Expeditionsstunden gestattet. — Auch wird das Publikum im Interesse eines beschleunigten Wagenumschlages und damit in seinem eigenen Interesse ersucht, die 24stündige Frist zur Be- und Entladung nicht auszunutzen, denn in vielen Fällen kann die Be- und Entladung in wesentlich kürzerer Zeit erfolgen.

n. Nagold, 16. Okt. Der gestrige Vieh- und Krämermarkt gestaltete sich weniger lebhaft, als man sonst gewohnt war an dem meist sehr stark besuchten Kirchweihmarkt. Der Viehhandel ging nicht reger; Ferkel, das aber nicht zahlreich beigegeben war, wurde schnell verkauft, während alle übrigen Viehgattungen zwar zahlreich vorhanden, dagegen weniger gesucht waren. Somit blieb der Handel im Vieh ein flauer. Auf dem Schweinemarkt entwickelte sich mehr Leben. Milchschweine waren sehr billig und galten 8—16 Mk. pro Paar, Käufer je nach Qualität 35—65 Mk. Daß der gedrückte Viehhandel auch einen nachteiligen Einfluß auf den Krämermarkt ausübte ist erklärlich, und die Klagen mancher Geschäftsleute über Mangel an Kaufkraft auf Seiten der Marktbesucher mögen wohl berechtigt sein.

\* Calw, 14. Okt. (Viehmärkte.) Der heutige Markt war ziemlich stark besetzt, namentlich hatten auch Händler eine größere Zahl Tiere zugeführt. Der Handel ging flau, selbst fette Ware konnte nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ebenfalls wenig belebt. Milchschweine lösten 8—17 Mk. pro Paar, Käufer 30—60 Mark.

\* Ulm, 13. Okt. Bei der am Montag stattgefundenen Hauptauktion wurden folgende Preise erzielt und zwar: für Ochsenhäute 34 bis 38 Pfg., Kuhhäute 34 bis 35 Pfg., Kalbfhäute 34 bis 36 Pfg., Ferkelhäute 24 bis 29 Pfg., Kalbfelle ohne Kopf 53 bis 55 Pfg. mit Kopf 44 Pfg. Die Preise sind im allgemeinen etwas zurückgegangen und war die Kaufkraft etwas schwach, trotzdem wurde der ganze Vorrat von 600 Häuten und 900 Kalbfellen abgesetzt.

\* (Weinpreise.) Weisbach im Rotherthal, 14. Okt. Gestern wurden hier 45 Hl. neuer Wein à 14 Mk. verkauft. — Brackenheim, 12. Okt. Ein in Vöstenheim am Samstag gewogener Portugieser ergab das Gewicht von 80 Grad. — Weinsberg, 14. Okt. Dieser Tage wurde ein Kauf in Frühgewächs abgeschlossen pr. Eimer zu Mk. 100.

\* (Weinflut.) Im Wallis stehen die Reben im Allgemeinen so frisch und kypig, die Trauben so zahlreich und die Beeren so groß, wie seit vielen Jahren nicht mehr, so daß Wallis einen so reichen Weinertrag haben wird, wie noch nie zuvor. Man rechnet, daß wenn nicht zwei Millionen Liter als Sauer ausgeführt werden, man nicht Fässer genug haben wird, um diesen reichen Ertrag einzufüllern.

\* (Hopfenpreise.) Waldorf, O.A. Tübingen, 14. Okt. Heute wurden hier die letzten Reste der heuer gewachsenen Hopfen zu 45 und 50 Mk. pr. Btr. verkauft.

**Vermischtes.**

\* Unsern Leserinnen teilen wir mit, daß bis zum Frühjahr eine große Veränderung in der Mode vor sich gehen wird. Die „Schinkenärmel“ werden durch eine sehr enge Form ersetzt werden und während bisher der Kleiderrock fünf Meter Breite aufwies, wird die neue Mode nur drei Meter in Anspruch nehmen. Es ist dies noch das Vernünftigste an der Sache, aber im allgemeinen scheint eine angemessene Mode nicht mehr aufkommen zu können, Uebertreibungen müssen sich vorfinden, das eine Mal unsinnig weit, das andere Mal übermäßig eng.

(Die Entstehung des Dreibundes.) Professor Daken aus Sieben hat im dortigen Kaufmännischen Verein einen Vortrag über die Entstehung des Dreibundes gehalten, in dem er dem „Magdeb. Gen.-Anz.“ zufolge ausführte: Im Jahre 1879 schrieb der Kaiser von Rußland anlässlich einer Grenzregulierung an seinen kaiserlichen Oheim, den Kaiser Wilhelm, drei Briefe, von denen einer immer größer als der andere abgefaßt war. Der Kaiser sandte diese Briefe sofort an den Fürsten Bismarck, der sich damals zur Kur in Gastein befand und ließ ihn um seinen Rat bitten. Bismarck erwiderte hierauf, wenn die Briefe nicht als Privatschreiben eines Monarchen an den anderen zu betrachten seien, sondern als an die Nation gerichtet, so gäbe es nur eine Antwort hierauf, und das sei die sofortige Mobilmachung der gesamten deutschen Armee. Da jedoch die Briefe nicht die Gegenzeichnung eines Ministers trügen, so rathete er zunächst, an den Kaiser von Rußland ein Schreiben zu richten, in welchem man ihn ersuche, Schriftstücke wie die vorliegenden künftighin zu unterlassen oder aber auf dem ordnungsmäßigen Wege an ihre Adresse zu senden. Kaiser Wilhelm, welchem vor allen Dingen die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen lag, reiste sofort nach Rußland und hatte dabeilbst eine geheime Unterredung mit seinem kaiserlichen Neffen, deren Inhalt jedoch nicht bekannt geworden ist. Nur das Ergebnis der Unterredung ist uns bekannt und dies bestand darin, daß in Zukunft derartige Briefe, wie die oben erwähnten, unterblieben. Bismarck unternahm gleichfalls in dieser Angelegenheit eine plötzliche Reise und zwar begab er sich nach Wien, woselbst er mit stürmischen Jubel und endloser Begeisterung begrüßt wurde. Fürst Bismarck sagte später selbst, er sei nur ein einziges Mal in seinem Leben mit einem derartigen, Alles übersteigenden Jubel begrüßt worden wie hier in Wien, und das sei 1871 bei der Rückkehr von Frankreich in Köln a. Rh. gewesen. In Wien angelangt, begab sich Bismarck sofort zum Ministerpräsidenten Andrássy, legte diesem die drei Briefe vor und wies darauf hin, daß der Ton der Briefe darauf hindeute, daß Rußland entweder bereits ein Bündnis mit Frankreich geschlossen habe, oder ein solches sehr nahe sei. Graf Andrássy schloß sich der Ansicht an und war sofort bereit, den Entwurf eines deutsch-österreichischen Bündnisses zu unterzeichnen. Aus diesem

Entwurfe ist im Oktober 1879 der deutsch-österreichische Vertrag hervorgegangen.

**Neueste Nachrichten**

\* Konstantinopel, 15. Okt. Nachdem alle Versuche, eine Anleihe bei den Banken zu entwerfen, gescheitert sind, trägt sich die Pforte mit der Absicht, eine Zwangsanleihe vorzunehmen.

\* Paris, 15. Okt. Während des Diners in Versailles erhielt der Zar ein Telegramm des deutschen Kaisers in englischer Sprache, welches lautete: „Ich erwarte, daß Eure Majestäten morgen zu später Abendstunde auf deutsches Gebiet kommen werden. Da Eure Majestäten natürlich ermüdet sind und auszurufen gedenken, habe ich den Garnisonen Lothringens Ordre gegeben, beim Vorbeikommen des kaiserlichen Tages militärische Ehren nicht zu erweisen. Ich werde Eure Majestäten in Wiesbaden begrüßen.“ Der Zar nahm Notiz von dem Telegramm und reichte dasselbe dem neben ihm sitzenden Präsidenten Faure.

\* Berlin, 15. Okt. Dem Lokalanzeiger zufolge ist in Deutschsüdwestafrika infolge Dürre eine Hungersnot ausgebrochen.

W Berlin, 16. Okt. Nach Unterschlagung von 4000 Mark ist der 17jährige Lehrling Eugen Jakobi verschwunden.

W Berlin, 16. Oktober. Der Austritt Kayzers aus dem Amte erfolgt, dem „B. Lokalanz.“ zufolge, in etwa 4 Wochen. Kayzer sei für die Senatspräsidentenstelle am Reichsgericht in Aussicht genommen.

W Berlin, 16. Okt. Dem „B. L.“ zufolge geht die Novelle zum Reichspostdampfergesetz dem Reichstag zwecks Verdoppelung der ostasiatischen Reichspostlinie zu. — Dasselbe Blatt erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß alle Kundgebungen der englischen Staatsmänner der letzten Zeit beweisen, daß England ins europäische Konzert zurückkehren wolle.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rietz, Altensteig.

**Winterkleiderstoffe.**  
 Damentuch doppelt, halbes in mod. Farben zu 60 Pfg. p. Mt.  
**Ani Cheviots** Muster **Flanell**  
 reine Wolle, doppelt, auf Verlangen reine Wolle, solide Qual. zu 95 Pfg. pr. Mt. **reco. ins Haus** zu 95 Pfg. pr. Mt.  
 schwarze Stoffe doppelt, reine Wolle zu 75 Pfg. pr. Mt.  
 versenden in einz. Metern reco. ins Haus, Probebilder gratis  
**Gellinger & Co., Frankfurt a. M.**  
 Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 4  
 Barkin v. R. 1.35 Pfg., Cheviots v. R. 1.95 Pfg. an pr. Mt.

Das längstbewährte u. das bestbewährte unter den im weiteren Kreise eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schufett Marke „Päffelhaut“.  
 Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schufemärke „Päffelhaut“ aufgedruckt sein muß.  
 Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind in den meisten passenden Geschäften zu haben; an gros — aber nur für Handlungen — Gustav Haasler, Feuerbach bei Stuttgart.

**Wiese-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am 19. d. M. im Gasthaus z. „Traube“ in Göttingen vormittags 1/2 10 Uhr seine im Schorrenthal auf Göttinger Markung gelegene Wiese, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
**Johannes Kalkas.**

**Seelig's feinsten Stern-Kaffee**  
 Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.  
**Emil Seelig u. Co.**  
 Größte Kaffee-Ersparnis!  
 n. Eberhardstr. 87/88, Dörmlichstr. 45/46, 44/45  
 in Stuttgart, in Göttingen, in Kempten, in Augsburg.  
 Größte Kaffee-Ersparnis!  
 Größte Kaffee-Ersparnis!

**MAGGI'S** Suppenwürze  
 die Beachtung der Hausfrauen: Sie haben in Original-Päckchen von 65 g an bei  
**Chr. Burghard jr.**  
 Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnen zum Sparamen und beim Gebrauch der Suppenwürze.

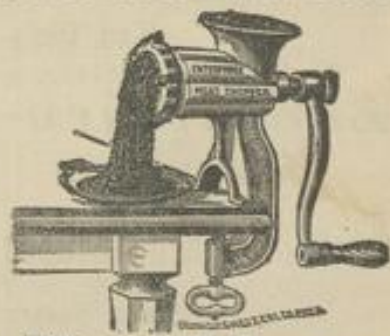
**Wald-Verkauf.**

Von den Lorenz Eber'schen Waldungen auf Markung Göttingen, Oberamts Freudenstadt, kommen am  
**Mittwoch den 28. Okt. l. J., vorm. 10 Uhr**  
 auf dem Rathause in Göttingen die Waldteile Fährthärble, Schorrenberg I—IV, Tännlesberg I und II und Rotblestann I, II, V—X im Maßgehalte von zusammen circa 30 ha im öffentlichen Aufstreich zum freiwilligen Verkauf.  
 Die Zahlungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
 Der Zuschlag wird erteilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.  
 Waldhüter **Gottfried Nuß** in **Besenfeld** zeigt die Waldungen vor.

**Spart Mühe, Zeit und Geld!**  
 Die beste und wirksamste Seife für **Wäsche jeder Art**  
 ist die **Haushaltungs-Seife** von Gebrüder Rau, Stuttgart.  
 Macht die Wäsche blendendweiß, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.  
 Marke Schildkröte  
 Frei von schädlichen Bestandtheilen.  
 Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.  
 In Paketen von 8 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In **Altensteig** bei Johs. Wob u. N. Locher Witwe; in **Ehhausen**: Joh. Schüttle u. Cie.; in **Egenhausen**: Wilh. Wagner; in **Pfalzgrafenweiler**: C. Gutkunst.

**Aktensteig. Amerikanische Fleischhack-Maschinen**



**Maschinen**  
 empfiehlt **Paul Beck.**

**Sicheren Erfolg**  
 bringen die bewährten und hochgeschätzten  
**Kaiser's Pfeffermüuz-Carmellen**  
 sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenem Magen** acht in Paketen à 25 Pfg. bei  
**Fr. Flaig**  
 Conditior in **Altensteig.**



## Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Die Verlosung bienenwirtschaftl. Geräte und reinem Schlander-Honig findet statt am 30. Novbr. d. J. im Gasthaus z. „Linde“ in Altensteig. Lose à 25 Pfg., bei welchen auf je 3 Lose ein Treffer kommt, sind zu haben bei Vorstand Brendle, Ausschussmitglied Seeger u. Verwaltungs-Aktuar Maier, sowie in der „Linde.“ Mitglieder des Vereins werden ersucht, zum Verschluß der Lose mitzuhelfen.

Der Vorstand.  
Brendle.

Altensteig Stadt.

## Fahrnis-Verkauf.

Am Montag den 19. Oktober, von vorm. 8 Uhr an bringt der Unterzeichnete im Auftrag in der Wohnung des Chr. Schmid, Seidler hier folgendes zum Verkauf: Kleider, worunter Leibweizengzug für Kinder, Betten, zwei Hochhaarmatrasen, zwei Bettvorste, Leinwand, Küchenschüre, Schreinwerk, worunter 1 Kommode, 1 dopp. Kleiderkasten, 1 Weizengzugkasten, 1 Waschtisch, 2 Bettladen von Hartholz, 6 Mohrfessel und allerlei Hausrat.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Amtsdiener Kattenbach.

## 1400 Mf.

10000 liegen sogleich zum Ausleihen parat gegen doppelte Versicherung oder tüchtige Bürgschaft. Bei wem? — sagt die Exped. d. Bl.

## 2000 Mf.

10000 können ausgeliehen werden gegen gute Bürgschaft oder geistliche Sicherheit. Anträge unter Ziffer Z 100 sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Altensteig.

## Anisbrot Mandel-Schnitten geröstete Mandeln

täglich frisch bei  
Carl Walz.

Pfalzgrafenweiler.

## Zur Bienenfütterung

empfiehlt  
feinsten gelben Candis  
einzeln 33 Pf. bei mehr 31 Pf. pr. Pfd.  
Louis Bacher.

## Rudhen-Papier

bei  
W. Rieker.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern

Wir versehen selbst, gegen Nachnahme (selbst beliebige Quantitäten) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Polarsfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr leicht) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Hörnersberg.

## Wald-Verkauf.

Johann Georg Theurer, Wirt hier, bringt am nächsten Montag den 19. Oktober ds. Js. nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus seine Waldteile in der Difne, Bitterlensthan und hinterer Berg im Meßgehalt von zusammen  
11 Hektar, 56 Ar und 70 Meter  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

N. N.

Schultheißenamt.  
Kalmbach.

Spielberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag den 19. Oktober d. Js.

in das Gasthaus zum „Däsen“ hier

freundlichst einzuladen.

Karl Fieg

Sohn des † Heinrich Fieg  
Schmiedmeisters in Gernsbach.

Katharine Schaible

Tochter des † Joh. Friedr. Schaible  
Schreiners hier.

## Photographische Aufnahmen in Altensteig

am Sonntag den 25. Oktober ds. Js.

bei jeder Bitterung.

Weitere Aufnahmestage werden vor Weihnachten noch sein der 15. November und der 6. Dezember, worauf ich gefälligst zu achten bitte

Photograph Holländer.

Altensteig.

## Brückenwaagen

und

## Gewichte

empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Beck.

Altensteig.

Gut beschaffene, weingrüne

## Fässer

von 30 bis über 300 Liter haltend

empfiehlt in großer Auswahl zur geeigneten Abnahme

Carl Walz.

Nächster Tage trifft auf dem Bahnhof in Dornstetten ein Waggon

## alter russischer Hafer

ein.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

Louis Bacher

Pfalzgrafenweiler.

## Stuttgarter Kunst-Ausstellungslose

à 3 Mark, Teil-Lose à 1 Mark

(Haupt-Gewinne von 100 000, 30 000, 15 000 M. etc.)

empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.

## Einladung

an alle im Jahre 1846 geborenen Männer und Frauen, sowie deren Freunde und Freundinnen.

Ihr Männer und Ihr Frauen,  
Die Ihr in diesem Jahr  
Das fünfzigste erreicht,  
Erwägt die Sache klar.

Ich lad' auf Kirchweihabend  
Zu einem Glase Wein  
In d' Wirtschaft von Ernst Pfeifle  
Beim Bahnhof alle ein;

Denn unsere Frau C. Pfeifle  
Feiert auch das fünfzigste Fest,  
Da kann's gewiß nicht fehlen:  
Bewirtung auf das best!

Ich glaub' ein Gesellschaftsabend,  
Gemüthlich wird es sein,  
Wenn unsere Frau C. Pfeifle  
Erzählen wird Euch sein

Was sie in fünfzig Jahren  
Erfahrung schon gemacht,  
Und was die nächsten fünfzig,  
Sie auszuführ'n gedenkt.

Drum kommt von Stadt und Lande,  
Herbei zum 50er Fest,  
Es wird gewiß kein Reuen  
Beim Allen oder Neuen!

F. H.—.

Ein

## Bauaewerkeschüler

oder Zögling einer anderen Anstalt in Stuttgart findet bei einer bürgerlichen Familie daselbst Wohnung und Kost nebst Familienanschluss.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Schauen.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen

## Jungen

nimmt in die Lehre

Johs. Seeger

Schneider.

Magd.

## Schreinerlehrlings-Gesuch.

Ein geordneter kräftiger junger Mann, der die Möbelschreinererei gründlich erlernen will, findet alsbald unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei

M. Koch

Möbelschreinererei.



Samstag

abend

Bäder Bauer.

Schuldscheine

billigt bei

W. Rieker.

## Gerichtstag in Altensteig.

Montag den 19. Oktober 1896.

## Zur geistl. Beachtung!

Um sicher zu sein, daß Inserate in der gewünschten Nummer erscheinen, ist es dringend notwendig, daß dieselben nicht erst kurz vor Schluß des Blattes am Ausgabebetag, sondern spätestens vormittags 10 Uhr in der Druckerei einkommen. Für die Sonntags-Nummer sind Inserate spätestens Samstag vormittags 9 Uhr anzugeben. Eine Ausnahme bilden selbstverständlich Annoncen, deren Aufgabe vorher nicht möglich war, wie z. B. Todesanzeigen u. s. w. Solche werden stets auch unmittelbar vor der Drucklegung des Blattes thunlichste Berücksichtigung finden.

Die Expedition.